

**Bibliothek
des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel**

Signatur

B 16091

H. M. 11362/80

Ein Beitrag

zur

Arbeiter-Versicherungsfrage

von

Dr. jur. F. Falk

in Hamburg.

Hamburg.

F. S. Nestler & Welle.

1880.

1026

Ein Beitrag

zur

Arbeiter-Versicherungsfrage

von

Dr. jur. F. Falk

in Hamburg.

Hamburg.

F. S. Neffler & Neffe.

1880.



Druck von Carl Neefe.



Wenn eine bedeutende, weltbewegende Frage durch die Energie der Verhältnisse oder eines machtvollen Willens in der Absicht einer praktischen Förderung zur Discussion der Oeffentlichkeit gestellt wird, so hat dies zunächst die eine nützliche Wirkung, daß von denjenigen Kreisen, welche mit der Frage sich zu beschäftigen berufen sind, dieselbe mit regerem Eifer, als sonst erörtert wird, andererseits auch andere Köpfe mit Ideen sich hervorwagen, welche wenigstens eine Prüfung seitens der Sachverständigen beanspruchen können, im gewöhnlichen Verlaufe aber, im Drange der Tagesereignisse, übersehen und unbeachtet zu bleiben pflegen.

Die weitere Folge ist dann die, daß bei der Ansammlung des Materials von verschiedenen Seiten die betreffende Frage wenigstens in gewisser Weise geklärt und so erkannt wird, daß für die Lösung oder besser, praktische Gestaltung derselben, gemäß den vorhandenen Verhältnissen bestimmte Schranken gezogen sind und gezogen werden müssen, über welche man nicht hinwegkommt.

Das schließliche Resultat der Klarlegung der verschiedenen Meinungen und Ideen ist aber meist weit anderer Art, als bei der ursprünglichen Aufwerfung der Frage möglich erschien, wohl zuweilen nur ein rein negativer, größtentheils indeß ein in modificirter Weise darliegender positiver Abschluß, welcher zu einer weiteren Entwicklung in der Zukunft unter günstigeren Verhältnissen berechtigt.

Die Arbeiter-Versicherung, durch die Kundgebung des Reichskanzlers zur Jetztzeit in den Vordergrund der inneren Tagesfragen geschoben, wird vermuthlich den eben angedeuteten Verlauf nehmen; hoffentlich jedoch jetzt schon mit einem der Nothwendigkeit entsprechenden, positiven Abschluß.

Die nachfolgende Schrift, welche sich mit dieser Frage beschäftigt, macht nicht den Anspruch, dieses complicirte Thema in vollständiger

Weise zu lösen; sie skizzirt nur eine Form, welche vielleicht in Berücksichtigung zu ziehen und als Verbesserung des Versicherungswesens, besonders der Unbemittelteren, anzusehen wäre.

Der Zweck dieser Schrift, und deshalb ist eine vielfältige Verbreitung beabsichtigt, ist auch zunächst der, das Interesse des Arbeiters selbst, für welchen diese Frage von der äußersten Wichtigkeit ist, auf dieselbe hinzulenken und bei ihm das Verständniß hierfür zu fördern, oder, wenn das dem einzelnen Arbeiter nicht möglich sein sollte, durch die Vorstände der Arbeiter- und Fortbildungsvereine fördern zu lassen.

Dann aber soll der fernere Zweck der sein, auf die Modalität aufmerksam zu machen, welche, anlehnend an die bereits vorhandenen, wissenschaftlich fest- und sicherbegründeten Bahnen des Versicherungswesens, doch eine gewissermaßen neue Idee damit verbindet, die ein anderes nationalökonomisch wichtiges Institut, nach Ansicht des Verfassers, vervollkommenet und praktisch werthvoller macht.

Viele ebenso wichtige, als schwierige Punkte, insbesondere, in welchem Verhältnisse Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Beiträgen mitzuleisten hätten, sind nicht in Betracht gezogen, weil der Verfasser dieser Schrift auf dem Gedanken der völligen Freiwilligkeit und Unabhängigkeit des Einzelnen fußt.

Auch wenn für die Zwecke speciell der Arbeiter dieser Plan nicht sollte nutzbar gemacht werden können, glaubt der Verfasser, daß für das Versicherungswesen anderer Kreise eine Vervollkommenung aus diesem Plane geschafft werden könnte; und schon aus diesem Grunde mag diese Schrift der Prüfung der Oeffentlichkeit anheim gestellt werden.

Ueber Versicherungen und Versicherungs-Sparkassen.

I.

Die „Kaiser Wilhelm-Spende-Stiftung“, welche bekanntlich in Folge der Beiträge der Gesamtbevölkerung Deutschlands zu einem bestimmten Fonds gesammelt und zu dem Zwecke bestimmt worden ist, ein Institut für Versicherungen der Arbeiter und geringer Bemittelten zu bilden, hat vor einiger Zeit ihre Wirksamkeit im weiteren Umfange begonnen. Es sind nach der Veröffentlichung des betreffenden Statuts und Geschäftsreglements jedoch mehrere Bedenken geltend gemacht worden, welche insbesondere hervorheben, wie bei dem Entwurf der Statuten und des Geschäftsreglements das eigentliche und wesentliche Bedürfnis derjenigen Kreise nicht genügend berücksichtigt ist, auf welche das Institut in Zukunft gestützt sein, und für welche es besonders wirken soll.

Ein wesentlicher und für die praktische Nuzbarmachung des Instituts verhängnisvoller Mangel ist der, daß die Versicherungseinlagen des Beitretenden nicht auf Leistungen in bestimmten Terminen begründet und berechnet sind, sondern daß etwaige Einzahlungen, und zwar ein Minimalbetrag von M. 5, als einmalige Einlagen in Betracht kommen, so daß der Einlegende, welcher geringere Beträge einschießt, so lange dieselbe sich anhäufen lassen soll, bis eine derartige Summe von M. 5 erreicht ist, und, daß die Einlegung beliebiger Summen, ob in kurzen oder langen Zwischenräumen lediglich von der Willkür des Einlegenden abhängt. Allerdings schwächt sich der hierin liegende Nachtheil dadurch ab, daß die „Kaiser Wilhelm-Spende“ überhaupt nur Altersversorgung resp. Rente wesentlich zum Zwecke hat, wobei die Möglichkeit der Fälligkeit einer Verpflichtung seitens der Gesellschaft überhaupt nur nach Ablauf eines bestimmten erreichten Alters des Einlegenden eintritt, und bis dahin kein so wesentlicher Unterschied für den Einlegenden ist, ob die Einlagen als Sparansammlung oder als Zweck-einlage für ein Alterscapital oder eine Altersrente in Betracht kommen, vorausgesetzt, daß der Einleger über die Einlagen zu einem gewissen Theil disponiren kann, wie solches bei der „Kaiser Wilhelm-Spende“ dem Einleger garantirt werden soll.

Aber als Sparkasse betrachtet, steht sie in ihrem Zwecke hinter den gewöhnlichen Sparkassen zurück, weil sie geringere Zinsen gewährt

und schwierigere Bedingungen bei eventuellem Wiederzurückziehen des Capitals stellt, als die Sparkassen; und als Alterscapital- und Rentenversicherung erfüllt sie nicht ganz ihren Zweck, weil sie mit dem Princip der einmaligen Einlagen und der Anheimstellung an die Willkür des Einlegenden zu wenig auf den Willen des Mitgliedes dahin einzuwirken vermag, nunmehr auch für eine Summenanhäufung, welche einigermaßen seinem Bedürfnis für das Alter zu genügen vermöchte, Sorge zu tragen.

Darüber muß man sich doch klar sein, daß der wesentliche Vortheil der Versicherungs-Gesellschaften, national-ökonomisch betrachtet, darin liegt, daß der einmal beigetretene Interessent zu einer regelmäßigen Beglegung von Ersparnissen sich veranlaßt sieht, um nicht gänzlich oder theilweise materiell hart geschädigt zu werden.

Indeß hat die „Kaiser Wilhelm-Spende“ noch mehr deswegen einen nur beschränkten Werth für das Bedürfnis der Versicherungen der Arbeiter und unbemittelten Klassen, weil die Versicherung auf den Todesfall, wo nicht für den Beitretenden, sondern für dessen Familie im Falle des Todes des Versorgers Fürsorge getroffen werden soll, allerdings mit Absicht, von derselben ausgeschlossen worden ist.

Der Werth der Versicherung auf den Todesfall, zur Fürsorge der Familie des Versorgers nach dessen Ableben, ist indeß von zu großer Bedeutung und viel höher national-ökonomisch und sittlich anzuschlagen, als die eigene Versorgung, so daß man mit Recht jetzt danach sucht, unter Berücksichtigung der eigenen und eigenthümlichen Verhältnisse, für die Arbeiter und unbemittelten Klassen eine bedeutendere Einrichtung zu schaffen, als es bisher geschehen ist, deren Constituirung die „Kaiser Wilhelm-Spende“ aber geüffentlich vermieden hat.

Mit dem Festhalten an dem Erfordernis der bestmöglichen Sicherheit für die Zukunft einer solchen Institution, bei welcher Arbeiter und unbemittelte Klassen wesentlich mit berücksichtigt werden sollen, muß bei deren Einrichtung Sorge dafür getragen werden, daß nicht die Leistungen der Beitragenden auf Jahresleistungen oder Jahresprämien beruhen, sondern das Praktischste wäre, den Verhältnissen des Leistenden und seinen Verdiensten derart Rechnung zu tragen, daß dieselben nach wöchentlichen Einzahlungen bemessen werden, unter Berücksichtigung des wesentlichen, allerdings vertheuernden, Momentes, daß die Beiträge eventuell von dem Beigetretenen abgeholt werden. Nur so kann und wird der Arbeiter von seinem Wochenlohn einen seinen Verhältnissen entsprechenden Beitrag leisten, wofür ihm, resp. seiner Familie, dann eine entsprechende und wenigstens für die betreffenden Verhältnisse einigermaßen zweckdienliche Summe als Gegenleistung garantirt werden kann.

Ein berebtes Beispiel für die praktische Handhabung eines solchen Instituts gibt die vorzüglich geleitete und zu höherem Wachsthum in verhältnismäßig kurzer Zeit gediehene englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Prudential“, welche wesentlich die Versicherung der unbemittelten Klassen zum Ziel genommen und in den letzten 5 Jahren den Abschluß von über 2 Millionen Policen mit einer Prämien-Zuschuß-Einnahme von 15 Millionen Mark erlangt hat. Nach den aufgestellten Tabellen für die Arbeiter und Unbemittelten dieser Gesellschaft wird

mit 3 pence per Woche dem Versicherten resp. seiner Familie
beim Eintritt mit dem 21. Jahre £ 24 3 sh.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|-----|---|---|----|----|---|
| " | " | " | " | 22. | " | " | 23 | 8 | " |
| " | " | " | " | 23. | " | " | 22 | 16 | " |
| " | " | " | " | 24. | " | " | 22 | 1 | " |
| " | " | " | " | 25. | " | " | 21 | 9 | " |

und so weiter garantirt.

Hierbei sind die bedeutenden Kosten für den Mühsaufwand in Berücksichtigung gezogen, welche durch das Einsammeln dieser kleinen Beiträge durch ständige Agenten entstehen und welche allerdings $33\frac{1}{4}\%$ und sogar noch mehr aufzehren. Aber hierfür sorgt auch die Gesellschaft für die Feststellung und Aufsparung des rechnerisch nothwendigen Deckungscapitals (der Prämienreserve), welches mathematisch berechnet vorhanden sein muß, um die Verpflichtungen der Gesellschaft für die Zukunft sicher zu stellen.

Die Vortheile, welche eine derartige Gesellschaft, die so den Bedürfnissen des Unbenittelten entgegenkommt, bietet, liegen klar auf der Hand und haben, dafür zeugt der große Erfolg durch die Inanspruchnahme der Gesellschaft in England, die bedeutendste Anerkennung gefunden.

Im Gegensatz zu den kleinen Sterbekassen und Todtenladen, welche die Altersunterschiede nicht in Betracht ziehen, und in Folge dessen den im jüngeren Alter Beitretenden zu Gunsten der älteren Klassen ungebührlich belasten, vertheilt diese Gesellschaft die Lasten in gerechterer Weise. Außerdem aber bietet dieselbe, wenn sie sich auf der Höhe der sorgfältigen Verwaltung wie bis jetzt erhält, eine weit höhere Sicherheit, als die besten Todtenladen und Sterbekassen. Letztere können niemals eine genaue Reserve mit Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse für die Zukunft bieten; denn dem Sachverständigen ist es nicht unbekannt, daß die meisten Sterbekassen und Todtenladen wegen nicht genau berechneter Reserve der Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit, wenn einmal eine größere Epidemie oder sonstige größere Unfälle eintreten, ausgesetzt sind. Bei einer größeren Gesellschaft, wie der „Prudential“, findet sich für derartige Fälle ein Ausgleich schon darin, daß andere Bezirke ihres Wirkungskreises verschont bleiben und darum deren Leistungen für die heimgesuchten Bezirke Deckung gewähren.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vortheil ist aber der, daß der Versicherte, selbst wenn er einen bestimmten Ort seiner Verhältnisse halber zu verlassen genöthigt wird, an jedem andern Orte Versicherter der Gesellschaft bleiben kann, da eine derartige Gesellschaft überall ihre Wirksamkeit ausübt und von einem Geschäftsbezirk auf den andern den Versicherten durch bloße Anmeldung übernimmt. Dann wird auch dafür Sorge getragen: daß, wenn der Versicherte wirklich selbst die kleinen Beiträge zu leisten nicht mehr in der Lage sein sollte, die bereits eingezahlten Gelder zu einer bestimmten, rechnerischen Höhe in eine Police umgewandelt werden, worauf dann Nichts mehr einzuzahlen ist, wie dies ja auch bei anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften für große Beträge stattfindet. Ebenso kann, wenn die individuellen Verhältnisse des Versicherten es wünschenswerth

erscheinen lassen, aus einer Sterbe-Capital-Police eine Alters-Versorgungs-Renten-Police aus dem vorhandenen Deckungs-Capital für denselben gebildet werden. Gegenüber den Sterbekassen und Todtenladen ist noch besonders hervorzuheben, daß die Versicherungssumme je nach dem Willen des Versicherten, wenn er nur gesund bleibt und seine wöchentlichen Leistungen vermehren kann, auf immer größere Höhe gebracht werden darf, während die Sterbekassen und Todtenladen über die einmal fixirte im Allgemeinen meist sehr niedrig bemessene Summe nicht hinaus können. Die „Prudential“ hat ihren bedeutenden Aufschwung auch nicht zum Geringsten der vorzüglichen Organisation der Agenturen zu verdanken, indem die Agenten, allerdings gut honorirt für ihre außerordentliche Mühe, in beständigem Verkehr mit den Versicherten, beim Eintritt des Todes für die schleunigste Regulirung, oft schon in 24 Stunden nach dem Absterben des Versicherten zu sorgen in der Lage sind.

Die großen Erfolge der „Prudential“ haben in England mehrere, seit kurzer Zeit vier Gesellschaften in Amerika, und eine Gesellschaft in Frankreich veranlaßt, die Versicherung der Arbeiter, oder besser der unbemittelten Klassen als sogenannte „industrielle Versicherung“, in Verbindung mit der Versicherung auch besser Situirter nach Art und Einrichtung der „Prudential“ einzuführen, und es steht anzunehmen, daß das Bedürfniß der Arbeiter und Unbemittelten, wenn die Agenturen mit gleichem Eifer, wie in England, arbeiten, auch dort zu großem Aufblühen dieser Branchen führen wird.

Die Vorzüge vor den kleinen Sterbekassen und Todtenladen leuchten den betreffenden Kreisen wohl nach und nach ein, wenn nur mit der entsprechenden Kenntniß und Ausdauer denselben diese Vorzüge dargelegt werden.

In Deutschland ist das Interesse für die Versicherungen des Arbeiterstandes und der unbemittelten Klassen erst rege geworden seit der Neubegründung des deutschen Reiches, speciell seitdem die Regierung und die Gesetzgebung zunächst im Hilfskassenwesen der Sache näher getreten ist, vor Allem aber, als man in Folge der socialistischen Bewegung und deren verderblichen Consequenzen zu der Ueberzeugung kam, daß für die Sicherung der Existenz der Volksmassen mehr geschehen müsse, und in dem, für dieselben eigens und eigenthümlich gestalteten Versicherungswesen ein besonders günstiges Mittel für die Hebung des gesammten Volkswohls zu erkennen anfang, aus welcher Erkenntniß ja auch die „Kaiser Wilhelm-Spende-Stiftung“ entstanden ist.

Gleichwohl hat, besonders in Deutschland, wie der Erfolg lehrt, die Umsetzung der Wünsche und Meinungen in die praktische Gestaltung ihre besonderen Schwierigkeiten.

Zunächst und ganz besonders hemmt die geschichtliche Entwicklung des Hilfs- und Unterstützungs-Kassenwesens die Förderung eines praktischen Ziels.

In dem größten Staate Deutschlands, Preußen, hat sich in den Knappschaftskassen bisher eine obligatorische Zwangsversicherung für den speciellen Theil der Arbeiter des Bergmannsberufs nicht bloß in Bezug auf und gegen ein bestimmteres, genau fixirtes Ereigniß, als Unfall oder

Tod, herangebildet, sondern es sind hierbei die mannichfachsten Verhältnisse, als eventuelle, äußere Unfälle, Tod, Krankheit, Invalidität, auch Arbeitslosigkeit hineingezogen worden.

Aus dieser Art des Rassenwesens hat sich das Hilfskassenwesen, wie es im Reichsgesetz von 1876 ausgedrückt worden ist, zu Kranken- und Sterbekassen, entwickelt, und sind vereinzelt Invaliditäts-, Unfall- und Unterstützungskassen gebildet; immer aber ist die Beschränkung auf locale Einzelkassen das Charakteristische. Danach sind die einzelnen Rassen, welche in einem Bezirke local und selbstständig bestehen und wirken, untereinander nur sehr lose verbunden.

Die Folge von dieser Zusammenhanglosigkeit und der Vermischung der verschiedensten Arten der Ereignisse und Verhältnisse, gegen welche Sicherung dem einzelnen Mitgliede gewährt werden soll, ist einerseits die, daß, wenn in einem bestimmten Bezirke größere und umfangreichere Unglücksfälle vorkommen, die einzelne Kasse zu sehr in Anspruch genommen wird, und die pflichtgemäße Leistung oft nicht stattfinden kann, andererseits die, aus welcher die oben erwähnte, öftere Zahlungs- und Leistungsunfähigkeit resultirt, daß gleich anfänglich eine richtige Rechnungsgrundlage nicht geschaffen ist, und überhaupt von keiner dieser Rassen behauptet werden kann, daß sie dauernd zahlungsfähig und für die Dauer allen Verpflichtungen gegenüber gewachsen sein könne.

Es ist überhaupt nach Lage des statistischen Hilfsmaterials, welches die Grundlage des Versicherungswesens bildet, bisher nicht möglich, für sämtliche Ereignisse, wie sie die Knappschaftskassen als Voraussetzungen für ihre Verpflichtungen haben, eine präzise Berechnung zu finden. An und für sich ist für die Krankheits-, Invaliditäts-, und insbesondere Arbeitslosigkeitsverhältnisse eine Statistik überhaupt, besonders in Deutschland, erst im Werden begriffen. Würde eine solche genau existiren, wie sie nicht vorhanden ist, so würden aber auch erst die Rechnungsgrundlagen für die einzelnen Rassen bezüglich der einzelnen Arten der Unglücksfälle, Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit, getrennt von einander, jede besonders aufgestellt, ein Resultat gewähren, wonach man sagen könnte: Hier stehen Leistung und Gegenleistung sich genau gegenüber; soviel hat das Einzelmitglied zu leisten und soviel kann die Kasse oder Gesellschaft jederzeit dagegen gewähren.

Davon verschieden wäre denn noch die Combination der Einzelarten, der Einzelgefährlichkeiten, zu einer Gesamtkasse für die gemeinsamen Zwecke der Sicherung gegen Tod, Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit, weil diese Vereinigung auch noch besondere schwierige Berechnungen erforderte. Denn eine derartige Kasse resp. Gesellschaft soll ja, das muß festgehalten werden, für die Dauer gegründet sein, gegen die mannigfachen Wechsel in diesen Verhältnissen gesichert, und muß für die einzelnen Eventualitäten auf Jahre hinaus die Reserven, d. h. die Selbstsumme feststellen, welche sie nach nothwendiger Berechnung aufzusparen hat, gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen gegen den Einzelnen, dessen Ansprüche erst nach Jahren oder Jahrzehnten vielleicht eintreten.

Die Umlagen und Leistungen der Einzelmitglieder bei den Knappschaftskassen beruhen deshalb gegenüber den Verpflichtungen der

Kassen, vom rechnerischen Standpunkte aus angesehen, auf einer gewissen Willkür.

Dieses Resultat hat sich denn auch gezeigt, als man in Folge des Stumm'schen Antrags im Reichstage, welcher nach Art der Knappschaftskassen obligatorische Invaliditätskassen für die Arbeiter eingeführt wissen wollte, an die Prüfung der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Knappschaftskassen heranging. Es steht nunmehr fest, daß ein großer Theil derselben leicht zur Insolvenz kommen könnte und als Vorbild für die Einrichtung ähnlicher Kassen für andere Arbeiter und Unbemittelte nicht dienen kann. Nichtsdestoweniger darf man sich gegen derartige Bergesellschaftungen, zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung, nicht völlig ablehnend verhalten. Aber in gewisser Weise sind sie nur ein Nothbehelf für den gegenwärtigen Stand der Statistik, in Ermangelung von etwas Besserem und die Gewährung einer Leistung daraus immer etwas Unbestimmtes, nicht streng Controllirbares. Selbst die Verbesserung, welche besonders der Leiter der deutschen Gewerksvereine dahin vorgeschlagen hat, daß die Einzelkassen zu einem gewissen Ausgleich gegen größere Gefahren sich durch Gegenseitigkeit schützen sollen, ist an sich keine sehr wesentliche und praktisch schwer durchführbar.

Das statistische Material ist bis jetzt ein fast mathematisch zuverlässiges, worauf eine sichere, rechnerische Grundlage unter einem bestimmten, festzustellenden Spielraum, fußen kann, nur bezüglich des Todes der Bevölkerung. Während etwa zwei Jahrhunderte sind hier bei diesem durchschneidenden Verhältnisse Beobachtungen für die Gesamtbevölkerung und auch für einzelne abgesonderte Klassen gemacht und darnach Tabellen aufgestellt worden, welche besagen und ziemlich genau wiederkehrend: von Tausend Menschen sterben in einem Jahre so und so viel, oder von Tausend Menschen, welche heute dreißig Jahre alt sind, leben so und so viel nur ein Jahr, so und so viel noch zwei Jahre u. s. w., und nach dieser Tabelle ist dann berechnet worden: Wenn Tausend Menschen in einem bestimmten Lebensalter einmal eine bestimmte Summe oder jährlich eine bestimmte Summe (Jahresprämie) hergeben, so kann beim Tode des Einen oder Anderen dieses vorher bestimmte Kapital gezahlt werden und ebenso: wenn die Andern allmählig absterben. Denn, wenn der eine stirbt, so zahlen die Andern, welche am Leben bleiben, und je länger sie am Leben bleiben, um so mehr nach, so daß die Längstlebenden allerdings mehr bezahlen, als die Erststerbenden und sogar mehr, als sie, resp. ihre Erben schließlich einmal wieder bekommen können, da sie von ihren Leistungen einen Theil für dasjenige hergeben, was die Erststerbenden zu wenig bezahlt haben; aber jeden Einzelnen, — deswegen eben ist es eine Versicherung, — kann ja das Loos des frühen Todes treffen.

Es ergibt sich bei der eigenthümlichen mathematischen Berechnung, daß sowohl von dem Gelde, das der Einzelne leistet, für seinen eventuell frühen Tod, als auch für den eventuell frühen Tod der anderen Mitglieder ganz bestimmte Summen aufgespart werden müssen, als sogenanntes Deckungskapital oder Prämienreserve, während der andere Theil als Risikoprämie und als Verwaltungsbeitrag verausgabt werden kann.

Diese Berechnung ist aber nur dann zutreffend und Sicherheit gewährend, wenn noch andere Principien des Versicherungswesens festgehalten werden, abgesehen von den allgemeinen Vorsichtsmaßregeln einer größeren Vermögensverwaltung, welche nur Sicherheit im Auge haben darf. So müssen zunächst die Versicherungen in genügender Anzahl auf eine größere Summe von Betheiligten vertheilt sein. Die Berechnungen nach der Sterblichkeitstabelle beziehen sich auf eine größere Anzahl von Personen und erhalten mit Sicherheit den erforderlichen Ausgleich nur, wenn eine große Anzahl von Personen einem solchen Institut angehört, und einen um so besseren Ausgleich, je zahlreicher die Betheiligten sind und auch bei der Betheiligung mit ihren Beiträgen verharren; deshalb müssen die Versicherungsgesellschaften danach streben, für den Abgang einer Anzahl Mitglieder, sei es durch Tod oder auch noch bei Lebzeiten, für Ersatz durch neu Beitretende Sorge zu tragen und am besten, durch einen Ueberschuß der neu Beitretenden über die Abgehenden. Deshalb schon ist ferner die genügende Sicherheit auch bei den kleineren Instituten derart, als Sterbekassen und Todtenluben, nicht vorhanden (abgesehen von den oben bereits erwähnten Bedenken), weil der Kreis ihrer Interessenten nur auf eine kleine Anzahl Betheiligter beschränkt ist. Auch muß eine Versicherungsgesellschaft für die gehörige Vertheilung ihrer Verpflichtungen bezüglich der Höhe der Versicherungssummen und der localen Ausbreitung ihrer Interessenten Sorge tragen. Es darf eine zu große Betheiligung mit großen Versicherungssummen im Vergleich zu den vielen kleineren nicht stattfinden, weil, bei etwaigem schnellem Ableben dieser Versicherten, die Verpflichtungen die Gesellschaft zu schnell und zu hoch auf einmal treffen könnten, und muß hierauf bei Annahme oder Ablehnung der Versicherungen zu gewissen Zeiten Rücksicht genommen werden. Für die locale Vertheilung ist maassgebend, daß die Gesellschaft ihren Betrieb auf ein ausgebreitetes Territorium erstrecken muß, damit Epidemien oder andere Unfälle, welche erfahrungsgemäß doch auf einen Bezirk sich mehr beschränken, nicht einen allzugroßen Theil von Versicherten betreffen, und so die Verpflichtungen der Gesellschaft plötzlich auf einmal zu stark an sie herantreten.

Schließlich und ganz besonders aber muß eine vorsichtige Auswahl bei Annahme oder Ablehnung von Versicherten bei der Aufnahme stattfinden, weil die Taristabellen allerdings nach den Sterblichkeitstabellen für gesunde und kranke Personen aufgestellt sind, bei einer nicht sorgfältigen Auslese indeß leicht Versicherungen Kranker überwiegen, und so die wahrscheinlich größere, unverhältnismäßige Inanspruchnahme der Verpflichtungen der Gesellschaft eintreten würde.

Auf die Versicherungen nach dem Muster der oben erwähnten „Prudential“ angewendet, wobei eine große, überwiegende Anzahl kleiner Versicherungen unbemittelterer Leute zu berücksichtigen wäre, müßte der aufgestellte Tarif darauf Bedacht nehmen, daß nicht mit Jahres-Prämien oder Einlagen, den Verdiensten der meisten Leute gemäß, deren Betheiligung heranzuziehen wäre, die Einzahlung der Interessenten stattzufinden hätte. Es müßte ferner in Berücksichtigung gezogen werden, daß die Auslese der Aufzunehmenden, resp. die Zurückweisung der Aufnahme nicht mit der Strenge durchgeführt werden könnte, wie bei größeren Versicherungen besser

situierter Leute. (Dafür würde eine starke Extrareserve als Ausgleich zu dienen haben.) Es müßte ferner darauf Rücksicht genommen werden, daß die Sorgfalt der Verwaltung eine bedeutend größere Anzahl des Verwaltungs- und Bureaupersonals erforderte, sowie daß zur Heranziehung der sich betheiligenden Interessenten, insbesondere aber zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Beiträgen derselben und in dem ferneren Eingange dieser Gelder an die Verwaltungskasse eine bei weitem größere Anzahl von Kräften und menschlicher Thätigkeit nothwendig wäre, als bei den Gesellschaften für verhältnißmäßig größere Versicherungsbeträge. (Hiernach müßten die Tarife, sowie die Organisation des Ganzen ganz anders beschaffen sein, als bei Gesellschaften mit lediglich größern Versicherungssummen.)

Es haben in Deutschland mehrere Lebens-Versicherungs-Gesellschaften früher die Versicherung kleinerer Leute in Sterbekassen-Versicherungen zu kleineren Beiträgen in Betrieb gehabt und haben sie noch in Betrieb. Aber bei keiner derselben ist dieser Betrieb zu einem nennenswerthen Resultat gediehen, und einige derselben haben ihn heute ganz eingestellt. Die Ursache davon liegt, abgesehen von den politischen Hindernissen, welche auch wohl mitgewirkt haben mögen, zum größten Theil in der falschen Auffassung ihrer Aufgabe seitens der Gesellschaften, indem in der Tarifaufstellung, der Organisation der Verwaltung und insbesondere der Organisation der Agenturverhältnisse nicht die Eigenthümlichkeiten, welche ein solcher Betrieb für überwiegend kleine Versicherungen erfordert, in Betracht gezogen worden sind.

Es ist selbstverständlich, daß auf demselben Princip beruhend, auch Altersversorgungen berechnet werden, bei welchen von einem bestimmten Alter an gerechnet von den Einzelnen Einlagen gemacht werden können, und bei einem bestimmten Lebenszeitpunkte dann ein Kapital oder von diesem Zeitpunkte an eine Leibrente dem Interessenten gewährt werden kann, wie dies der Zweck der „Kaiser Wilhelm-Spende-Stiftung“ sein soll.

Auch diese Art der Sicherstellung für einzelne Personen kann bezüglich kleinerer Kapitalien, resp. Renten für Unbemitteltere mit der sogen. Lebensversicherung und Versorgung der Hinterbliebenen vereinigt werden. Der Betrieb solcher Versicherungsart erfordert indeß weniger Aufmerksamkeit und Sorgfalt seitens der Gesellschaft, weil hier die Verpflichtung derselben bei dem frühen Tode des Interessenten erlischt, und somit eine zu große Inanspruchnahme weit weniger zu besorgen steht.

II.

Wenn das Bedürfniß des Unbemittelteren allerdings, wie oben erwähnt, noch auf andere Arten der Sicherstellung geht, als die oben geschilderte der Gewährung eines Kapitals oder Rente für seine Person von einem bestimmten Alter an, oder der Gewährung eines Kapitals an seine Familie resp. Erben für den Fall seines Todes, wie insbesondere auf Invaliditäts-, Unfall-, Arbeitslosigkeitsversicherung, so ist, wie mehrfach im Verlaufe dieser Arbeit angedeutet, bei den complicirten Verhältnissen derart eine sichere, wissenschaftlich feststehende Grundlage

für Institute derart, welche mit Recht als solide auf die Dauer betrachtet werden könnten, bisher nicht gefunden worden, da das statistische Material, bei der noch jungen Existenz der Statistik als Wissenschaft überhaupt, durchaus noch nicht vorhanden ist. In der Zukunft könnte vielleicht eine genau gesammelte Statistik besser dahin führen.

Gleichwohl kann in Anlehnung an die erwähnte Lebens- oder besser Sterbecapital- resp. Altersversorgungs-capital- und Rentenversicherung in gewisser Weise ein Ersatzmittel mit völlig solider Grundlage geboten werden, welches vielleicht auch nach anderer Richtung dem socialen Leben der unbemittelten Volksklassen förderlich sein dürfte.

Es ist, bei Gelegenheit der Debatte über den oben erwähnten Antrag Stumm im Reichstage betreffs der Invaliditätskassen für Fabrikarbeiter, von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß es wünschenswerth wäre, das Sparkassenwesen der Unbemittelten mehr zu fördern.

Wenn nun in der Sterbecapital- resp. Altersversicherung, wie von den bewährtesten Nationalöconomen anerkannt wird, wesentlich der Sparfönn des Interessenten gefördert wird, insbesondere dadurch, daß in regelmäßigen Terminen die Beiträge abgeführt werden müssen, welche über kurz oder lang dem Mitgliede resp. dessen Familie zu Gute kommen, so liegt der bedeutsame Unterschied zwischen Versicherungs- und Sparkassenbeiträgen darin, daß über erstere nothwendigerweise von dem Interessenten entweder gar nicht oder unter lästigen Bedingungen nur zu einem bestimmten Theil verfügt werden kann. Die Gesellschaft muß das Geld zu einem bestimmten Zinssatze, zum Theil auch für die eventuellen Leistungen ihrer Verpflichtungen verwerthen, kann somit höchstens einen mathematisch bestimmten Theil als Darlehn dem Einleger gegen Zinsen gewähren und ist dann auf prompte Zinszahlung, event. Einziehung des gewährten Darlehns angewiesen.

Bei der Sparkasse dagegen kann der Einleger über seine Einlagen jederzeit disponiren und erhält sogar die Einlagen, so lange er nicht darüber disponirt, wenn auch mäßig, verzinst.

Gleichwohl hat die Versicherung, insbesondere die Sterbecapital-Versicherung, den Vortheil vor der Sparkasse, daß wenn z. B. der Interessent auch nur einmal eine Einlage gemacht hat, seine Familie unter Umständen, d. h. im Falle seines plötzlichen Todes, zuweilen das Hundertfache des Eingeleghen ersetzt erhält.

Beide Institute haben demnach ihre besonderen Vorzüge.

Bei dem Sparkassenwesen ist es indeß bis jetzt nur eingeföhrt gewesen, Beiträge in unbestimmten Summen, lediglich nach dem Willen und der Willkür des Einzahlenden und in willkürlichen Zeiträumen, ebenfalls vom Willen des Einlegenden allein abhängig, anzunehmen.

Da indeß bei einer bedeutenden Anzahl von Menschen der sittliche Trieb, welcher in dem Sparfönn sich zeigt, nicht so sehr entwickelt ist, daß er ohne besonderen Anlaß seine möglichen Ersparnisse bei der Sparkasse sicherstellt, so wird dieses Institut trotz vielfacher starker Be-theiligung dennoch weit weniger benutzt, als es im Interesse des all-

gemeinen Volkswohls wünschenswerth und ersprieslich wäre. Ein Zwangsmittel, den Einzelnen zur Sparbarkeit zu veranlassen und event. die gemachten deponirten Ersparnisse nicht zurückzuziehen und wieder zu verausgaben, gibt es hier nicht. Indes könnte in Verbindung mit der Sterbe- und Alterscapital- resp. Rentenversicherung indirect ein Zwangsmittel angewendet werden. Wer sich einmal zum Sparen entschlossen, wenn er die Möglichkeit es zu thun, hat, wird gegen unnütze und ihm selbst nicht zu Gute kommende Verluste, wie die Erfahrung es lehrt, empfindlicher. (Er wird zur Vermeidung von Nachtheilen bestrebt sein und bleiben, die Leistung, zu welcher er verpflichtet ist, aufrecht zu erhalten.)

Mit der Sterbe-Capital, Renten- oder Alters-Versicherung kann nun, nicht in loser willkürlicher Einzahlungsform, sondern in organischer Verbindung mit dem Versicherungsvertrage eine Sparkasse in einer sogenannten „**Versicherungs-Sparkasse**“ verknüpft werden, welche Versicherung und Sparkasse, letztere gleichfalls in periodischen Einzahlungen mit den Versicherungseinzahlungen feststehend vereinigt. Von den terminsweise gemachten Einzahlungen kann ein bestimmter Theil „Sparkassengeld“, ein bestimmter Theil „Versicherungsbeitrag“, Versicherungsprämie, bilden. Ersterer, der Sparkassentheil, wird nach Art der Sparkassengelder angesammelt und, wie diese bei anderen Sparkassen, nach einem bestimmten Prozentsatz verzinst, zur Verfügung nach Belieben des Einlegers gehalten, so daß derselbe jederzeit über diesen ihm gutgebrachten Betrag nebst Zinsen in beliebiger Weise verfügen könnte. Der andere genau bestimmte Theil der regelmäßigen Einlagen dagegen wird als Versicherungsprämie incl. des Aufwands für die Verwaltungskosten gelten und je nach Höhe der Einlagen und dem aufgestellten Tarife dafür ein Sterbe-Versicherungs-Capital oder ein Alters-Versorgungs-Capital resp. Rente dem Einleger resp. dessen Familie garantirt werden.

Der Interessent, welcher, um nicht in Nachtheil bezüglich des Verlustes der Versicherung resp. der geleisteten Versicherungsbeiträge zu kommen, dieselben fortzusetzen begehrt, wird damit immer wieder dazu gelangen, auch Sparkasseneinlagen für sich zu machen.

Sollte es ihm zur Unmöglichkeit werden, die Beiträge fortzuführen, so würde aus dem vorhandenen Sparkassentheile der regelmäßige terminsweise Gesamtbeitrag so lange entnommen werden können, bis der Sparkassentheil ganz aufgezehrt wäre. In diesem Momente können aber, wenn der Interessent auch dann noch nicht in der Lage wäre, Einlagen wieder zu machen, die geleisteten Beiträge, welche dann lediglich Versicherungsbeiträge sind, unter Reducirung der garantirten Versicherungssumme resp. Versorgungsrente, in eine beitragsfreie Police umgewandelt werden, so daß der Verlust für den Interessenten sich auf einen möglichst geringen Theil herausstellen muß. Es kann auch dem Interessenten, nach Höhe des Deckungscapitals und der zukünftigen Beiträge, eine Sterbe-Capital-Police in eine Alters-Versorgungs-Police oder eine Altersrente umgewandelt werden, wenn die individuellen Verhältnisse des Interessenten es erheischen.

In dem im Anhang beigelegten Tarife, nach der ebenfalls beigelegten Sterblichkeitstabelle, mit einem Zinssatz von $3\frac{1}{2}\%$ berechnet, ist eine Aufstellung der Art entworfen worden, wie sich bei einer regelmäßigen wöchentlichen Einlage von M. 0,50 das dem Interessenten resp. dessen Familie zu garantirende Versicherungscapital auf den Todesfall stellt, je nachdem der Interessent in einem früheren oder späteren Lebensalter beitrifft, wenn als Sparcassentheil die Hälfte der Einlagen, also 25 Pf. per Woche gelten soll, welche 25 Pf. regelmäßig angesammelt, dann auch zu einem bestimmten Zinssatz, etwa $3\frac{1}{2}\%$ p. a. verzinst, dem Interessenten zu dessen steter Verfügung gehalten würden.

Die Verwaltungskosten sind aus den 25 Pf., welche als Versicherungsbeitrag zu gelten haben, und aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu bestreiten.

Würde nun z. B. der Interessent, nachdem er ein Jahr seine regelmäßigen Beiträge von 50 Pf. gezahlt hat, nicht in der Lage sein, weiter zu zahlen, ohne über das Sparkapital verfügt zu haben, so würde aus diesem Theile so lange der wöchentliche Beitrag entnommen werden, der Sparcassentheil also um so viel verkürzt werden, bis dieser gänzlich wegfällt, sei es, daß der Interessent selbst darüber verfügt hat, oder der Theil durch die allmählichen Reductionen in Wegfall gekommen ist, falls nicht etwa inzwischen Ergänzungen von dem Interessenten stattgefunden haben. Alsdann kann, wenn Nachschüsse seitens des Interessenten nicht möglich wären, eine Umwandlung in eine beitragsfreie Police je nach der Berechnung bezüglich der vorhandenen Prämienreserven oder des Deckungscapitals (wonach diese Berechnungen sich richten) eintreten.

Es ist selbstverständlich, daß die Einlage von M. 0,50 pr. Woche nur als Minimalsatz anzunehmen ist und event. bis zu einem bestimmten Maximalsatz erhöht werden kann.

Für Einlagen, welche dann zu einer größeren Versicherungssumme, etwa über M. 1000 führen würden, kann, wie bei der „Prudential“, ein anderer günstigerer Tarif nach anderen Grundsätzen, unter strengerer Prüfung der Gesundheitsverhältnisse des Betreffenden, eingeführt werden. Ganz besonders kann eine **Prämienermäßigung** bei andern Zahlungsmodalitäten, als pr. Woche eintreten, und werden die Verwaltungsaufschläge vermindert werden können. Letzteres könnte übrigens auch geschehen bei den kleineren Versicherungen, wenn **kleinere Localverbände** das ordentliche Incasso unter Garantie übernehmen würden.

Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß die mannigfachen Modificationen der Verbindung der Versicherung und Sparkasse nach genauer Berechnung hergestellt werden können.

Sollte übrigens die Erfahrung und statistische Wissenschaft eine modificirte Sterblichkeit im Laufe der Jahre auch für diejenige Bevölkerung ergeben, auf welche sich wesentlich diese VersicherungsSparkassen beziehen würden, so würde hiernach leichter, als bei kleinen Cassen, eine Verbesserung eintreten können. Einleuchtend erscheint es, daß bei dieser Vereinigung von Versicherung und Sparkasse die Solidität, besonders der ersteren durch event. Heranziehung der Ueberschüsse der letzteren, für den

Fall des ungünstigen Ausfalls gewinnen muß. Andererseits soll aber der Ueberschuß, soweit er für die starke Extra-Risiko-Reserve der Versicherungskasse nicht nothwendig werden dürfte, zum größten Theile den Versicherten, Interessenten, wieder zu Gute kommen, vielleicht in Form einer **eventuellen Altersversorgung**.

Allerdings wird hierbei zu berücksichtigen sein, daß die Unter-nehmer des Instituts, welche das Garantiekapital hergeben, das besonders im Anfange der Gefahr der Inanspruchnahme ausgesetzt wäre, ebenfalls an den eventuellen Ueberschüssen zu theilhaben sind.

Wie aber bei einer in die Höhe gebrachten Versicherungsgesellschaft das Garantie- und Actienkapital gegenüber den angesammelten Reserven einen immer geringeren Werth erhält und einen immer geringeren Zweck erfüllt, so muß auch, der Billigkeit nach, das Garantiekapital im Laufe der Zeit bis zu einem bestimmten Minimalsatz, (Procentsatz), in seiner Theiligung an den Dividen den herabdrücken, wie solches bei sehr vielen Gesellschaften, in Amerika und auch hier in Deutschland, schon jetzt geschieht.

Ebenso kann der Billigkeit gemäß, den Interessenten einer solchen Gesellschaft, wie immer die juristische Form derselben sein mag, eine Theiligung an der Verwaltung in **praktischer** Form nicht versagt werden; dieselbe wird sich besonders darin ausdrücken können, daß in der Verwaltung des Sparkassentheils und zum Theil des Versicherungstheils, immer unter Berücksichtigung des organischen Zusammenhangs mit dem Versicherungstheile, die localen Eigenthümlichkeiten in gewisser Weise in Berücksichtigung kommen, und dann die Interessenten zur Mitverwaltung, etwa **wie bei den Genossenschaften**, herangezogen werden können.

Der Verfasser dieser Arbeit behält sich vor, mit einem Entwurfe der Statuten und des Geschäftsplanes einer solchen Versicherungssparkasse hervorzutreten, wenn er durch die Interessennahme für den angegebenen Plan in den betreffenden Kreisen, welche zur Prüfung desselben für berufen zu erachten sind, die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß derselbe der praktischen Verwirklichung entgegengeführt werden könne.

Es ist leicht ersichtlich, daß eine derartige Regelmäßigkeit in der Anhäufung von Sparkassengeldern dem Interessenten für eventuelle größere regelmäßige Ausgaben, als Miethegelder, Schuldgelder u. zur Erleichterung dienen wird.

Der Verfasser hofft übrigens, daß man den vorgezeichneten Plan nicht derart auffassen möge, als wolle derselbe in einen Gegensatz zu dem Genossenschaftswesen treten. Letztere verfolgen den Zweck der Kapitalansammlung, um denselben zu einem gewissen Erwerb und Betrieb weiter zu verwerthen; der Plan dieser vorliegenden Arbeit hat indeß den Zweck, Kapitalien in gewisser Weise anzusammeln, um so den Interessenten zu sichern und nur sicherzustellen, ohne den Zweck eines Erwerbes aus dieser Ansammlung, aber auch ohne die Gefahr einer persönlichen Haftung des Interessenten über die Einlagen

hin aus, welche sehr prägnant in der Solidarhaft der Genossenschaftsmitglieder ausgeprägt ist. Die Verwaltung der Kapitalien nach dem vorliegenden Plan kann sich im Großen und Ganzen nur in den Grenzen bewegen, in denen Sparkassen die Gelder der betreffenden Einlagen verwalten, also nur auf solidesten Grundlagen.

Sterblichkeits-Tabelle.

10jähr. = 100000 Lebende = 676 absterb.

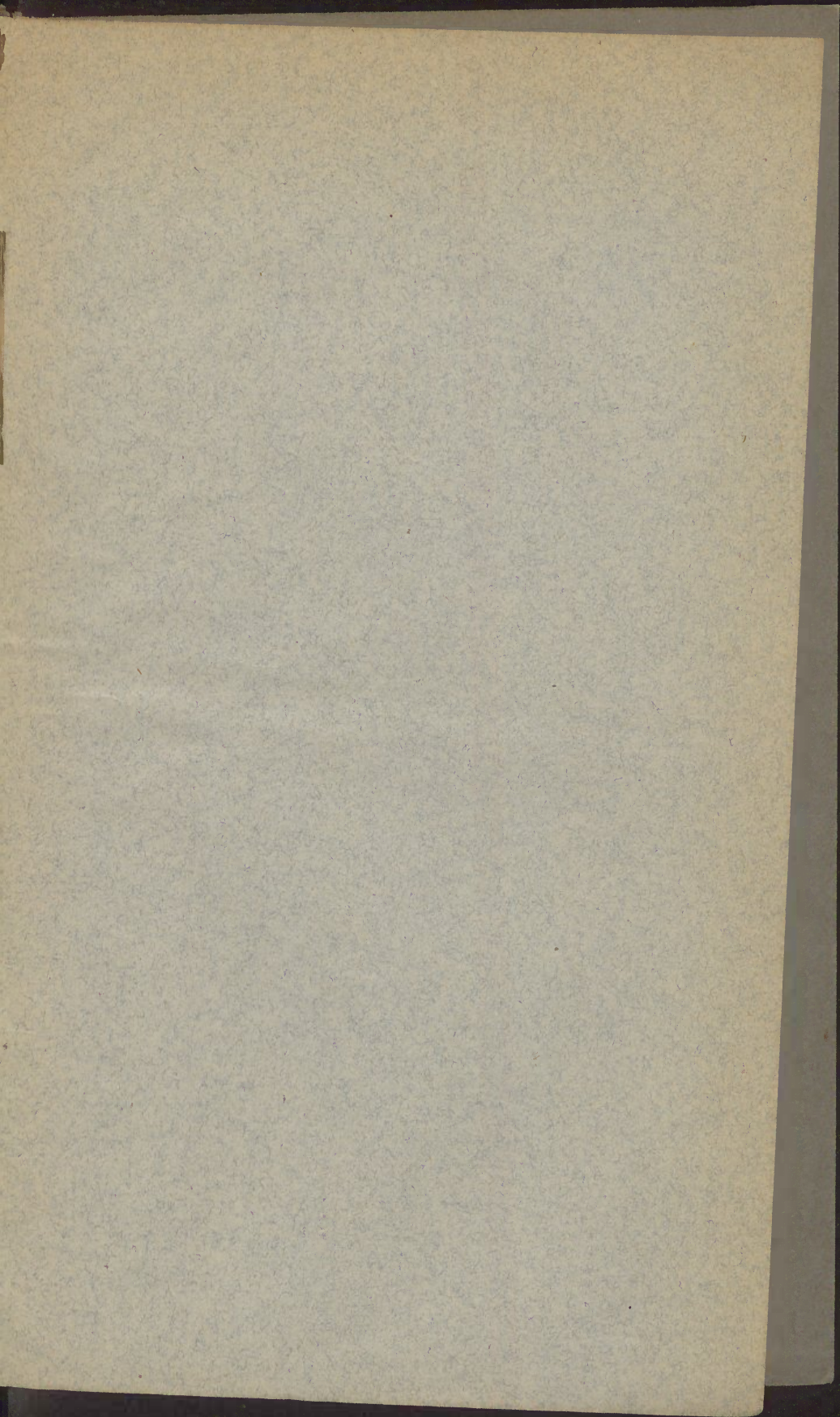
| | | | | |
|------|-------|---|------|---|
| 11 " | 99324 | " | 674 | " |
| 12 " | 98650 | " | 672 | " |
| 13 " | 97978 | " | 671 | " |
| 14 " | 97307 | " | 671 | " |
| 15 " | 96636 | " | 671 | " |
| 16 " | 95965 | " | 672 | " |
| 17 " | 95293 | " | 673 | " |
| 18 " | 94620 | " | 675 | " |
| 19 " | 93945 | " | 677 | " |
| 20 " | 93268 | " | 680 | " |
| 21 " | 92588 | " | 683 | " |
| 22 " | 91905 | " | 686 | " |
| 23 " | 91219 | " | 690 | " |
| 24 " | 90529 | " | 694 | " |
| 25 " | 89835 | " | 698 | " |
| 26 " | 89137 | " | 708 | " |
| 27 " | 88434 | " | 708 | " |
| 28 " | 87726 | " | 714 | " |
| 29 " | 87012 | " | 720 | " |
| 30 " | 86292 | " | 727 | " |
| 31 " | 85565 | " | 734 | " |
| 32 " | 84831 | " | 742 | " |
| 33 " | 84089 | " | 750 | " |
| 34 " | 83339 | " | 758 | " |
| 35 " | 82581 | " | 791 | " |
| 36 " | 81796 | " | 826 | " |
| 37 " | 80964 | " | 850 | " |
| 38 " | 80114 | " | 891 | " |
| 39 " | 79223 | " | 901 | " |
| 40 " | 78322 | " | 940 | " |
| 41 " | 77382 | " | 966 | " |
| 42 " | 76416 | " | 1001 | " |
| 43 " | 75415 | " | 1033 | " |
| 44 " | 74382 | " | 1064 | " |
| 45 " | 73318 | " | 1099 | " |
| 46 " | 72219 | " | 1134 | " |
| 47 " | 71085 | " | 1172 | " |
| 48 " | 69913 | " | 1216 | " |
| 49 " | 68697 | " | 1264 | " |
| 50 " | 67433 | " | 1315 | " |
| 51 " | 66118 | " | 1371 | " |
| 52 " | 64747 | " | 1432 | " |
| 53 " | 63315 | " | 1497 | " |
| 54 " | 61818 | " | 1560 | " |

55jähr. = 60258 Lebende = 1624 absterb.

| | | | | |
|------|-------|---|------|---|
| 50 " | 58634 | " | 1692 | " |
| 57 " | 56942 | " | 1762 | " |
| 58 " | 55180 | " | 1835 | " |
| 59 " | 53845 | " | 1908 | " |
| 60 " | 51437 | " | 1984 | " |
| 61 " | 49453 | " | 2061 | " |
| 62 " | 47392 | " | 2138 | " |
| 63 " | 45254 | " | 2208 | " |
| 64 " | 43046 | " | 2274 | " |
| 65 " | 40772 | " | 2333 | " |
| 66 " | 38439 | " | 2435 | " |
| 67 " | 36004 | " | 2423 | " |
| 68 " | 33581 | " | 2348 | " |
| 69 " | 31233 | " | 2458 | " |
| 70 " | 28775 | " | 2448 | " |
| 71 " | 26327 | " | 2420 | " |
| 72 " | 23907 | " | 2369 | " |
| 73 " | 21538 | " | 2298 | " |
| 74 " | 19240 | " | 2207 | " |
| 75 " | 17033 | " | 2099 | " |
| 76 " | 14934 | " | 1975 | " |
| 77 " | 12959 | " | 1836 | " |
| 78 " | 11123 | " | 1687 | " |
| 79 " | 9436 | " | 1531 | " |
| 80 " | 7905 | " | 1372 | " |
| 81 " | 6533 | " | 1211 | " |
| 82 " | 5322 | " | 1054 | " |
| 83 " | 4268 | " | 903 | " |
| 84 " | 3365 | " | 572 | " |
| 85 " | 2793 | " | 510 | " |
| 86 " | 2283 | " | 449 | " |
| 87 " | 1834 | " | 387 | " |
| 88 " | 1447 | " | 329 | " |
| 89 " | 1118 | " | 289 | " |
| 90 " | 829 | " | 339 | " |
| 91 " | 590 | " | 242 | " |
| 92 " | 348 | " | 160 | " |
| 93 " | 188 | " | 114 | " |
| 94 " | 74 | " | 44 | " |
| 95 " | 30 | " | 19 | " |
| 96 " | 11 | " | 7 | " |
| 97 " | 4 | " | 2 | " |
| 98 " | 2 | " | 1 | " |
| 99 " | 1 | " | 1 | " |

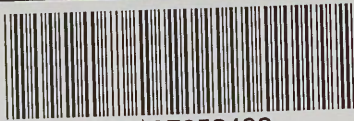
Sterbe-Capitalversicherung für 50 Pf. per Woche Einlage,
wovon 25 Pf. per Woche Sparkassen-Gelder bilden (bei Annahme
eines Zinsfußes für die Lebens-Versicherungscapitalien von
 $3\frac{1}{2}\%$ p. a.) Das Sterbe-Capital eventuell anzahlbar beim
70ten Lebensjahr.

| Bei 15jähr. Beitritt = M. 302,00 J. | | | | Bei 36jähr. Beitrag = M. 153,50 J. | | | |
|-------------------------------------|---|---|----------|------------------------------------|---|---|----------|
| " 16 " | " | " | 294,50 " | " 37 " | " | " | 147,00 " |
| " 17 " | " | " | 285,50 " | " 38 " | " | " | 141,50 " |
| " 18 " | " | " | 279,50 " | " 39 " | " | " | 135,50 " |
| " 19 " | " | " | 272,00 " | " 40 " | " | " | 130,00 " |
| " 20 " | " | " | 264,50 " | " 41 " | " | " | 124,50 " |
| " 21 " | " | " | 257,50 " | " 42 " | " | " | 119,00 " |
| " 22 " | " | " | 250,00 " | " 43 " | " | " | 114,00 " |
| " 23 " | " | " | 242,50 " | " 44 " | " | " | 108,00 " |
| " 24 " | " | " | 235,50 " | " 45 " | " | " | 103,00 " |
| " 25 " | " | " | 228,00 " | " 46 " | " | " | 98,00 " |
| " 26 " | " | " | 220,50 " | " 47 " | " | " | 93,00 " |
| " 27 " | " | " | 213,50 " | " 48 " | " | " | 88,50 " |
| " 28 " | " | " | 206,50 " | " 49 " | " | " | 83,50 " |
| " 29 " | " | " | 200,00 " | " 50 " | " | " | 80,00 " |
| " 30 " | " | " | 193,00 " | " 51 " | " | " | 75,50 " |
| " 31 " | " | " | 186,50 " | " 52 " | " | " | 71,00 " |
| " 32 " | " | " | 179,50 " | " 53 " | " | " | 66,50 " |
| " 33 " | " | " | 173,00 " | " 54 " | " | " | 62,50 " |
| " 34 " | " | " | 166,00 " | " 55 " | " | " | 58,50 " |
| " 35 " | " | " | 160,00 " | | | | |



Druck von Carl Neefe.





206\$07958498